„Da wäre ich lieber ein Rassehund“

Was Frauen von der Rangordnung „Hunde – Schweine – Kinder“ halten.

VON MENSCH ZU MENSCH

CARINA KERSCHBAUMER

Empörung auf der einen Seite, Zustimmung auf der anderen. Die an dieser Stelle zitierte Forderung einer Mutter von drei Kindern nach mehr Anerkennung für ihren Job und die Kritik eines Ökonomen, die Aufzucht von Schweinen würde als produktive, die Erziehung von Kindern als unproduktive Arbeit gewertet, hat heftige Reaktionen ausgelöst. Eine Leserin kritisiert, da würden wieder berufstätige Frauen gegen nicht berufstätige Mütter ausgespielt. Eine andere Leserin schließt sich der Forderung der dreifachen Mutter an: „Ich habe auch drei Kinder aufgezogen, sieben Jahre auf Gehalt und ‚Ansehen‘ verzichtet und möchte diese Zeit nicht missen. Mehr Fairness und Anerkennung für den Beruf der Mutter hätte ich mir aber oft gewünscht.“ Eine andere Frau fordert Mütter auf, „nicht immer herumzujammern“. Sie selbst klagt, dass sie als Kinderlose das Gefühl hat, „Fußabstreifer der Nation“ zu sein. Eine Pflegemutter aus Mooskirchen empfindet es wiederum als „Schande, dass die Arbeit von Müttern in dieser Gesellschaft noch immer keinen Wert hat“.

Diese Pflegemutter zieht übrigens nach dem Kauf eines Hundes und der darauf folgenden Betreuung durch den Züchter folgendes Resümee: „Wenn ich die Wahl hätte, in unserem Land ein Kind oder ein Rassehund auf der Suche nach einem guten Platz zu sein, wäre ich lieber ein Hund.“

Ja, das sind persönliche, subjektive Einschätzungen. Meinungen, die von Lebenserfahrungen bestimmt sind. Meinungen von Frauen, die eben ihre eigene Sicht aufzeigen. Was wünschenswert wäre? Dass solche Sichtweisen nicht sofort wieder von anderen als Kritik am eigenen Lebensmodell empfunden werden.

Sie erreichen die Autorin unter
carina.kerschbaumer@kleinezeitung.at